

„Leerer Himmel“

„Empty sky“ - an den Song von Bruce Springsteen musste ich denken, als ich neulich am Flughafen vorbeiradete. Tiefblauer Himmel, weiße Wolken, ein Fischreiherr nahe dem Rollfeld, Ruhe – aber alles völlig fremd. Irgendwie leer.

„Empty sky“. Eigentlich genau das, wofür sich unser Groß Borstel seit langem stark macht. Und dazu dieses auffällig blitzsaubere Himmelsblau – weniger Umweltschmutz oder doch nur Wetterphänomen? Ich höre von Borstelern, dass sie sich in *gute alte Zeiten* zurückversetzt fühlen. Macht uns das ungewohnte Schweigen der Start- und Landebahnen auch innerlich ruhiger? Eigentlich könnte es doch so bleiben, wenn da nicht das Corona-Gespenst wäre mit seinen Einschränkungen für uns alle. Was aber, wenn eines Tages Corona beherrscht sein wird? Hektischer Fluglärm wie zuvor, mit dem man leben muss? Oder könnte die erzwungene Ruhe als positiver Nebeneffekt der Krise neue Denkipulse freisetzen für mehr Lebensqualität?

Veränderungen nimmt man anfangs sehr bewusst und intensiv wahr, auch den jetzt „unbenutzten“ Himmel über dem Flughafen. Man könnte, wenn man wollte, über Menschenwerk und Natur philosophieren. Man könnte sich aber auch ganz einfach nur freuen - über einen unverhofften, flüchtigen Lichtblick in der Krise, hier und jetzt.

Für mich hat der bewusste Anblick dieses „leeren“ Himmels auch etwas innerlich Berührendes. Etwas, das nach mehr Demut ruft, ja sogar Gedanken in Richtung „himmlischer Himmel“ auslöst mit einem gewissen Gefühl von Geborgenheit.

Hans Wilhelm Pau